

Q-Potenzen bei chronischen Erkrankungen

# Hohe Potenz-Grade

**Hochwirksam.** Als Erweiterung des Therapiespektrums werden hier die Verschreibung der Q-Potenzen und die Bedeutung der Anwendung bei chronischen Krankheiten vorgestellt. Teil XV\*

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

**H**ahnemann verbrachte seinen Lebensabend in Paris, wo seine Forschungen und Beobachtungen in der Entdeckung der Q-Potenzen ihren krönenden Abschluss fanden (Organon, 6. Auflage). In der 2. Auflage der »Chronischen Krankheiten«, deren 1. Teil 1835 erschien, kommt *Hahnemann* erneut auf dieses Thema zu sprechen und fügt nun eine weitere Neuerung hinzu: wann immer eine Arzneimittelgabe wiederholt werden muss, geschieht dies „am sichersten in einem verschiedenen Kraft-Entwicklungs-Potenz-Grade“. Gleichzeitig weist er auf die Möglichkeit hin, „die erste feine Gabe des Arzneimittels in Wasser aufzulösen und die Einnahme über drei Tage zu verteilen, doch nach jedesmal wiederholtem Umrühren, um die Kraft-Entwicklung noch beide Male um etwas zu steigern, folglich zu verändern“.\*\*

Wann immer eine Arzneimittelgabe wiederholt werden muss, geschieht dies »am sichersten in einem verschiedenen Kraft-Entwicklungs-Potenz-Grade«.

Bei chronischen Erkrankungen erfolgt jetzt in der Regel die tägliche Einnahme, „was doch zur Erreichung der Heilung einer großen, langwierigen Krankheit unerlässlich ist“. Die Fünfzigtausenderpotenzen (fälschlich, aber traditionell als LM-Potenzen bekannt) sind der kürzeste, zuverlässigste, unachteiligste Weg zur schnellen, sanften, dauerhaften Wiederherstellung der Gesundheit. Im Organon 6 sind in den §§ 265–273 die für die Herstellung und in den §§ 246–248 und § 276 für die Anwendung vorgeschriebenen Anleitungen enthalten. (Siehe ÖAZ, Teil V) Dieses Ziel des „kürzesten, zuverlässigsten und unachteiligsten Weges“ (Organon, § 2) hatte er mit den C-Potenzen nicht gefunden, da die zur Behandlung der **chronischen Krankheit** notwendige Gabenwiederholung

häufig zu ernsthaften Nebenwirkungen in Form von heftigen Erstreaktionen und Arzneimittelprüfungsreaktionen führte. Die durch Erweiterung des Potenzierrahmens von 1 : 100 auf 1 : 50.000 entwickelten Q-Potenzen vereinigten nach Ansicht *Hahnemanns* eine hohe Wirksamkeit und gute Verträglichkeit. Allerdings genügt es nicht, Q-Potenzen bloß zu verordnen, sondern es bedarf auch der genauen Berücksichtigung der von *Hahnemann* in § 248 angegebenen Dosierungsvorschrift, um die Wirksamkeit der Arznei auf die Empfindlichkeit des Patienten individuell abzustimmen.

## Unterschiedliche Schulen

In Unwissenheit dieser Therapiemethode waren der berühmte Homöopath *James Tyler Kent* und seine Schüler durch das Organon V mit der darin noch ungelösten Problematik der Gabenwiederholung konfrontiert und gezwungen, neue Wege zu beschreiten. Sie orientierten sich dabei nicht an den Erfahrungen *Hahnemanns*, sondern entwickelten völlig neue Methoden, wie die maschinelle Anfertigung ultrahoher Potenzen und die Verwendung verschiedener Folge- und Zwischenmittel, um die Arzneireaktion zu vermindern oder die direkte Wiederholung derselben Arznei zu verhindern.

Damit entstanden zahlreiche homöopathische Schulen und Potenzierungsverfahren, die mit der Homöopathie *Hahnemanns* und mit der Wirkungsweise seiner Arzneien nicht mehr vergleichbar waren.

Lange Zeit waren keine Arzneien verfügbar, die den Herstellungsvorschriften entsprachen. Die LM-Potenzen gemäß HAB sind anders zubereitet, als sie von *Hahnemann* angegeben wurden, wobei die Problematik der Frischpflanzenverreibungen hinsichtlich Lagerung, Haltbarkeit und Kontaminationen sicherlich beachtet werden muss.\*\*\* Berichte aus der Praxis weisen

darauf hin, dass diese Form der klassischen Homöopathie tatsächlich viele Erfolge in der Therapieführung chronischer Krankheiten bietet.

## Arzneiherstellung

- Arzneiaufbereitung durch C3-Trituration und Globulimprägnerung
- Lösung eines Globulus in Wasser und nachfolgende Dynamisation (Dynamisierung mit 100 Schüttelschlägen pro Q-Potenzstufe)
- Ansteigende Potenzwahl Q1, Q2, Q3 ...

## Einnahme der Arznei\*\*\*\*

- Vor der ersten Einnahme 1/3 des Flascheninhalts der zubereiteten Q-Dilution weggießen, um den für die Verschüttelung notwendigen Leerraum im Gefäß zu erhalten.
- Erste Einnahme: Die vom Arzt verordnete Tropfenzahl wird in einen zu 2/3 mit kaltem Leitungswasser gefüllten Plastikbecher (von ca. 0,2 - 0,3l Inhalt) gegeben, dann mit einem Plastiklöffel 10 Mal umgerührt. Von dieser Lösung wird ein Teelöffel voll eingenommen. Der Rest ist wegzuschütten. Löffel und Becher kurz mit Wasser ausspülen, nicht mit dem üblichen Geschirr abwaschen.
- Zweite und alle weiteren Einnahmen: Die Arzneiflasche 10 Mal kräftig schütteln, dann die vom Arzt verordnete Tropfenzahl in den schon benutzten und wie oben mit Wasser gefüllten Becher geben, 10 Mal umrühren, einen Teelöffel davon einnehmen, den Rest wegschütten; spülen wie oben.
- Am Ende der vom Arzt festgelegten Einnahmezeit dieser Arznei werden Löffel, Becher und Arznei weggeworfen. Für die nächste verordnete Arznei verwendet man einen neuen Becher und Löffel.



Zuletzt bleibt festzuhalten, dass man Erfahrung nur durch eigene Anwendung sammeln kann. Die oben angegebenen Vorschläge mögen daher lediglich als Richtlinien aufgefasst werden.

\* Teil I: ÖAZ Nr. 1 vom 8.1.2001, S. 14; Teil II: ÖAZ Nr. 2 vom 22.1.2001, S. 60; Teil III: ÖAZ Nr. 3 vom 5.2.2001, S. 128; Teil IV: ÖAZ Nr. 4 vom 19.2.2001, S. 166; Teil V: ÖAZ Nr. 5 vom 5.3.2001, S. 212; Teil VI: ÖAZ Nr. 6 vom 19.3.2001, S. 290; Teil VII: ÖAZ Nr. 7 vom 2.4.2001, S. 342; Teil VIII: ÖAZ Nr. 8 vom 16.4.2001, S. 386; Teil IX: ÖAZ Nr. 9 vom 30. April 2001, S. 422; Teil X: ÖAZ Nr. 10 vom 14. Mai 2001, S. 468; Teil XI: ÖAZ Nr. 11 vom 28. Mai 2001, S. 528; Teil XII: ÖAZ Nr. 12 vom 11. Juni 2001, S. 566; Teil XIII: ÖAZ Nr. 13 vom 25. Juni 2001, S. 624; Teil XIV: ÖAZ Nr. 14 vom 9. Juli 2001, S. 678

\*\* (*Hahnemann* S.: Vorwort über die Gabe eines homöopathischen Arzneimittels, in Bönninghausen C.: Systematisches-Alphabetisches Repertorium der antipsorischen Arzneien. Münster 1832)

\*\*\* Homöopathie für Pharmazeuten, Arzneiherstellung in der Apotheke, Mag. pharm. *Heidemarie Brunner* (Seite 33)

\*\*\*\* Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Mag. pharm. *Robert Müntz*, Salvator-Apotheke, Remedica – Homöopathie, Eisenstadt



## HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

# Rhus toxicodendron – Schmerz!

Sommersport – Durchnässung – Überanstrengung – Verrenkung – Steifheit  
Sie glauben, sich kein Bisschen mehr bewegen zu können, aber interessanter Weise bessert sich der Schmerz bei fortgesetzter Bewegung ... „Jetzt hat mich die Hexe erwischt!“ heißt es im Volksmund. Zu diesem Krankheitsbild passt Rhus toxicodendron. Vor dem Giftsumachstrauch aus Nordamerika sollten Sie aber einen respektvollen Abstand halten, da bei sensiblen Menschen Hautausschläge mit Juckreiz, selbst bei ein paar Meter Distanz, auftreten können. Hieraus können Sie sehen, dass auch Hautausschläge zum Arzneimittelbild von Rhus toxicodendron zählen.

- **Muskelschmerzen:** nach Sport oder Überanstrengung mit Ziehen und Krämpfen in den Muskeln mit Drang sich zu bewegen; Muskel- und Gelenksbeschwerden »rheumatischer Art« – Glieder fühlen sich wie verstaucht an; Zerschlagenheitsgefühl der betroffenen Körperteile; die Schmerzqualität wird mit »auseinanderreißende Schmerzen« beschrieben.
- **Gelenke:** Gelenkschmerzen mit Steifheit, Verrenkungen, Überdehnungen, Hexenschuss
- **Rücken:** Ischias und/oder Rückenschmerzen nach Erkältung, Überanstrengung, »Überheben«; steifes Gefühl im Rücken und Schmerzen mit ev. Ausstrahlung in eines oder beide Beine
- **Haut:** rot, geschwollen, heftiges Jucken, Bläschen; Urticaria, ekzematöse **Hautausschläge**; Neigung zu Schuppenbildung; **Windpocken**
- **Fieberblasen:** brennende Schmerzen beim Auftreten, Rötung und danach Schwellung; verursacht durch Überanstrengung oder Kälte; Herpes labialis und genitalis, Herpes zoster
- **Augen:** entzündete, verklebte, geschwollene Augenlider; schmerzhafteste, stechende Tränen

- **Magen:** Appetitmangel, aber großer Durst; Verlangen nach kalter Milch
- **Darm:** wässriger Durchfall; Typhus abdominalis und ähnlich hoch fieberhafte Erkrankungen
- **grippaler Infekt:** mit Gliederschmerzen ausgelöst durch Erkältung, Durchnässung, Überanstrengung; Frösteln, Niesen, Schnupfen, Halsschmerzen, Kopfschmerz, dumpfes Gefühl im Kopf mit Benommenheit und übertriebener Angst, schwer krank zu sein. Fieberanstieg mit Schweißbildung am ganzen Körper, Muskel und Gelenkschmerzen
- **Kopfschmerzen:** nach Erkältung, Wind oder Zugluft; dumpfe bis berstende, hin- und herziehende Schmerzen ausstrahlend zu den Ohren oder Zähnen
- **Atemwege:** trockener, quälender Husten; Heiserkeit durch Überanstrengung
- **Herz:** schneller, schwacher, unregelmäßig aussetzender Puls, Taubheitsgefühl im linken Arm
- **Psyche:** falls Rhus tox. nicht als Akutmittel eingesetzt wird, so lässt sich der Rhus tox. Patient wie folgt beschreiben: er wirkt »cool«, strahlt keine Wärme aus, ist leicht reizbar, wirkt besorgt, hat große Angst vor Kränkungen; extreme Ruhelosigkeit; Traurigkeit; nachts große Ängstlichkeit; er kann die Sinnesfreuden des Lebens nicht genießen.

**Verschlechterung:** Kälte, Nässe, frische Luft, Abkühlung nach Erhitzen oder Schwitzen, Überanstrengung, nachts, im Bett oder beim Liegen

**Verbesserung:** Durch Bewegung der schmerzhaften Körperteile, wobei dies am Anfang noch unangenehm ist, dann zunehmend besser wird; Änderung der Lage; Wärmeanwendung, Schwitzen



### Rhus toxicodendron L. – Giftsumach

Stammpflanze:	Toxicodendron quercifolium (Michx.) Anacardiaceae	HAB 2000
Vorkommen:	Nordamerika, Nordasien, in Europa als Zierstrauch	
Inhaltsstoffe:	Urushiol (Toxicodendrol), Flavone, Gallussäuren (Rhusgerbstoff)	M
Verwendete Teile:	frische, junge, noch nicht verholzte Sprossen mit Blättern	

Literatur: M = Mezger; HAB = HAB 2000